

## **Anlage F: Sprachförderkonzept (gemäß RdErl. v. 19.07.04)**

(Stand: Okt. 2009)

Die im November angemeldeten Lernanfänger, die nicht an einer Sprachförderung nach Delfin 4 teilnehmen und die deutsche Sprache augenscheinlich nicht in ausreichendem Maße beherrschen, müssen sich einem Test zur Feststellung des Sprachstandes unterziehen. Zurzeit wird „Fit in Deutsch“ eingesetzt. Sollte durch den Test der erste Eindruck bestätigt werden, werden mit dem zuständigen Kindergarten (evt. auch mit dem Schulamt) die Möglichkeiten einer zusätzlichen Sprachförderung vor Schulbeginn ausgelotet.

Während der Schulzeit sollen diese Kinder zusätzlichen Förderunterricht erhalten. Je nach Zusammensetzung der Lerngruppen findet dieser Förderunterricht parallel zum Religionsunterricht, im Anschluss an den regulären Unterricht der Jahrgangsklassen oder durch Team-Teaching während des regulären Unterrichts statt. Sollten die Sprachstände zu unterschiedlich sein oder die einzelnen Jahrgänge nur über eine geringe Anzahl von Teilnehmern verfügen, kann dieser Förderunterricht auch jahrgangsübergreifend gestaltet werden.

Daneben werden diese Kinder natürlich in allen Fächern durch Maßnahmen der inneren Differenzierung zusätzlich gefördert. Weiter bietet sich diesen Kindern in jeder Unterrichtsstunde die Möglichkeit, neue Sprachkompetenzen zu erwerben, z.B. durch Anlehnung an die Sprachmuster der anderen Schüler oder der Lehrpersonen. Die Lehrsprache hat Vorbildcharakter und liefert den sprachlichen Input gerade für Kinder, die außerhalb der Schule wenig Kontakt zu Deutsch sprechenden Personen haben.

Die Ziele des Sprachförderunterrichtes sind

- die Schüler befähigen, sich in realen Kommunikationssituationen zurecht zu finden, verständlich zu machen und zu reagieren
- Einüben von Gesprächselementen, die eine Kontaktaufnahme zu und eine Kooperation mit den Mitschülern ermöglichen
- Gesprächssituationen einüben
- die deutsche Sprache so zu vermitteln, dass die Alltagssprache Deutsch verstanden wird.

Um diese Ziele zu erreichen, ist es notwendig, alle Tätigkeiten der Sprache gleichrangig zu fördern, also Hören, Sprechen, Schreiben und Lesen.

- Die Schulung des Hörverstehens benötigen die Kinder um Vorgelesenes, Gespräche, Arbeitsanweisungen, Fernsehsendungen usw. verstehen zu können.
- Die Förderung der sprachlichen Kompetenz ist unerlässlich bei der Kommunikation in der Schule und im Alltag. Ein Grundwortschatz muss erworben und ausgebaut werden, ebenso die Fähigkeit grammatikalisch richtige Sätze zu bilden.

- Grundelemente der deutschen Syntax müssen so vermittelt werden, dass sie zum Verfassen von Sätzen, kleinen Texten oder Gesprächen ausreichen. (Alphabetisierung, Einüben einfacher Satzmuster, Wort- und Satzarten,...)
- Die Kinder sollten kurze Texte sinnerfassend lesen und ihrem Sprachstand entsprechend kommentieren können.

Mit Lerninhalten aus der Alltagswelt der Kinder kann deren Interesse und damit ihre Bereitschaft zur Steigerung der sprachlichen Kompetenz am besten geweckt werden.

Themenschwerpunkte können sein:

- Ich und du	- In der Schule
- Miteinander leben und lernen	- Bei uns zu Hause
- Die Welt um uns	- Beim Einkaufen
- Was uns wichtig ist	- Kleidung
- Sich orientieren	- Essen und Trinken
- Berufe	- Wir spielen
- Verkehr	- Körperpflege
- Körperpflege	- Freizeit und Ferien
- Freunde und Familie	- Unser Zimmer

Um zum aktiven Gebrauch der deutschen Sprache zu motivieren eignen sich Materialien, die dem Spiel- und Aktionsbedürfnis der Schüler entsprechen und zum Sprechen animieren, z. B. Einsatz von Bildmaterial, Bilderbüchern, Bildergeschichten, Memories, Wort – Bildkarten. Diese Materialien dienen als Aufhänger. Daraus entwickeln sich das Einüben von Verben und Adjektiven, die Zuordnung von Nomen und Artikeln, die Zuordnung von Abbildung / gesprochenem Wort und Schriftbild, Sprechübungen mit dem Kassettenrekorder, Reimspiele und Zungenbrecher, Einblicke in Satzbaustrukturen, die Bildung der Zeiten bei Verben und Singular und Plural bei Nomen, Erlernen von Rechtschreib- und Lesestrategien, der Umgang mit dem Wörterbuch, eine Mal- oder Bastelarbeit. Das eigene Tun und die dabei gesammelten Erfahrungen können beim Kind das Bedürfnis herausbilden, sich mit den neu erworbenen sprachlichen Mitteln anderen mitzuteilen oder auch auszutauschen. So sammeln sie im handelnden Umgang mit sprachlichen Phänomenen vielfältige Erfahrungen auf der semantischen Ebene, deren grammatische Strukturen später auf der kognitiven Ebene systematisiert werden müssen.

Verfügt ein Kind über einen gut entwickelten Sprachcode in seiner Erstsprache, so kann es auf diesen aufbauen. Die neu zu lernende Sprache gelingt ihm dann leichter. Durch Lieder, Rezepte (z. B. Obstsalat), Zählübungen u. v. m. kann die Erstsprache mit einbezogen werden.

Sprache lernt man durch genaues Hinhören und Nachahmen. Über den Kontakt zum Sprachvorbild können sich Klangvorstellungen der deutschen Sprache entwickeln. Damit ist das Gespräch mit Personen, die Deutsch als Erstsprache haben, für den Lernfortschritt eines jeden Kindes von großer Bedeutung. Das Hinhören und das eigene Probieren in Form von Nachsprechen werden für die Kinder wirkungsvoller, wenn es in für sie bedeutsame Situationen eingebettet wird. Fingerspiele in Gedichtform, Klat-

schen und Sprechen, Abzählreime, Hüpfspiele, Verse, Kennenlernspiele, das Nachspielen von Alltagssituationen sind beispielsweise geeignete Unterrichts Anregungen.

Auf Grundlage der erworbenen Sprachkenntnisse können die Kinder Konstruktionsregeln ableiten, die sich meist in ihren verbalen Äußerungen widerspiegeln. Auch Fehlformulierungen können zeigen, dass die Kinder die grammatische Problematik verstanden haben, wie z.B. die Bildung des Präteritums bei regelmäßigen und unregelmäßigen Verben. Eine Beschränkung auf sprachliche Muster ist ratsam, um mit wahllosen Formulierungsvarianten den Erwerb sprachlicher Grundstrukturen nicht zu erschweren. Nach deren Festigung können sie noch immer ausgebaut werden, um auch diesen Kindern evt. den Genuss sprachlicher Vielfalt zu ermöglichen.

Da die Verwendung der richtigen Artikel für Kinder mit Migrationshintergrund häufig Stolpersteine beim Erwerb der deutschen Sprache darstellen, ist es vorteilhaft, die Nomen immer mit dem dazugehörigen Artikel und diese wiederum in einer bestimmten Farbe einzuführen.

Um die sprachlichen Grundstrukturen zu erkennen, wird die Aufmerksamkeit der Kinder von Anfang an auf die konjugierten Verben gelenkt. Dies kann mit grafischer Unterstützung erfolgen:

-----O----- Das Verb steht in der Mitte, z.B. bei einfachen Aussagesätzen.

O----- Das Verb steht am Satzanfang, z.B. bei Fragen.

----O----O---- Das Verb steht z. B. bei Perfektsätzen in einer Satzklammer.

O-----O Das Verb steht z.B. bei Aufforderungen mit trennbaren Verben in einer großen Satzklammer.

-----,-----O Das Verb steht am Satzende z.B. bei weil - Sätzen.

Das Einkreisen der Verben und das Schreiben in vorgedruckten Satzmustern helfen bei diesem Prozess. Die Kinder haben auf diese Weise die Möglichkeit, die Struktur der deutschen Sprache intuitiv zu erfassen und im Laufe der Zeit sicher anzuwenden. Die konsequente Anwendung von sprachlichen Ritualen und Satzmustern hilft den Kindern eine Ausdrucksform Schritt für Schritt zu erwerben, zu trainieren und auch selbstständig anzuwenden. Eine Konzentration auf klare Satzmuster erleichtert deren Erkennen und Verständnis.

Ausgangspunkt für die Durchführung des zusätzlichen Förderunterrichts kann eine kurze Sprachbeobachtung sein, bei der folgende Fragen im Mittelpunkt stehen:

- Welchen Eindruck erweckt das Kind beim Sprechen? ( schüchtern, sprachfreudig .... )
- Gibt es Auffälligkeiten in der Artikulierung?
- Wie differenziert ist der Wortschatz? (gehen oder hüpfen, schleichen,...)
- Welchen Lernstand hat das Kind in Bezug auf Wortbildung, Deklination, Konjugation?
- Wie komplex ist der Satzbau?

Kinder bilden in jedem Spracherwerb Hypothesen über die Struktur der Sprache, wenden diese an und verfeinern ihre Hypothesen auf dem Weg zur Zielsprache. Diese kognitive Grundausstattung muss in vielen Übungen und Aktivitäten genutzt werden, um Kinder dazu anzuregen, Regelmäßigkeiten zu erkennen, Regeln zu überprüfen und dabei über die Sprache nachzudenken.

Über intuitives Sprachwissen, das viele deutsche Kinder besitzen, verfügen Kinder mit Migrationshintergrund in der Regel nicht.

Zurzeit arbeiten wir mit den Heften A - D der „Werkstatt Deutsch als Zweitsprache“ aus dem Schroedel Verlag. Zu diesen Heften gibt es jeweils einen Lehrerkommentar mit vielfältigen Anregungen für den Unterricht und eine Einstufungshilfe, die es der Lehrkraft erleichtert, das jeweilige Niveau des Schülers einzuschätzen. In diesem Lehrwerk beginnt jedes neue Kapitel mit einem ansprechenden Bild, das zum Erzählen auffordert. Dabei wird der für das Thema wichtige Wortschatz erweitert und gefestigt. Weiterhin wird mit dem Sprachförderpaket aus dem Spectra - Verlag gearbeitet, das vom Aufbau ähnlich strukturiert ist.

Die Zusammenarbeit mit vielen Eltern von Schülern mit Migrationshintergrund, die über keine ausreichenden deutschen Sprachkenntnisse verfügen, gestaltet sich oft als schwierig. Viele dieser Kinder sind zwar in Deutschland geboren, doch zu Hause wird in der Regel die Sprache der Eltern gesprochen. Da für sie die Unterrichtssprache Deutsch eher eine Zweit- oder Fremdsprache ist, kommt dem Sprachförderunterricht eine zentrale Rolle zu. Die häufig recht ordentlich deutsch sprechenden Väter haben wenig Zeit, sich um die schulischen Belange zu kümmern. Oft gehen sie einer Schichtarbeit nach und verbringen ihre Freizeit in internen Zirkeln. Die Mütter verstehen und sprechen selten ausreichend Deutsch, auch wenn sie schon viele Jahre in Deutschland leben, teilweise sogar hier geboren sind. Da sie meistens keinen Führerschein besitzen und sich in der Hauptsache um die Kinder und die anderen Mitglieder der Familie kümmern müssen, fehlt es ihnen an Zeit, stellenweise auch an Interesse, sich um die schulischen Belange ihrer Kinder zu kümmern.